Cerebral

Vereinigung Cerebral Schweiz
Association Cerebral Suisse
Associazione Cerebral Svizzera

Teilnahme an der Rettungsübung CEVA25: Reportage

Wo Barrieren zur Gefahr werden – und Wissen Leben rettet

«Programme handicap»: Im Zentrum aller Bemühungen soll der Mensch stehen

Participation à l'exercice de sécurité CEVA25: notre témoignage

Il arrive que les barrières représentent un danger – et que le savoir sauve des vies

Programme handicap: l'être humain au centre de toutes les préoccupations

Partecipazione all'esercitazione di sicurezza CEVA25: la nostra testimonianza

MAGAZIN CEREBRAL
MAGAZINE CEREBRAL
RIVISTA CEREBRAL

Notfall! / Urgence! / Emergenza!

Ausgabe 4 | Dezember 2025

CEVA25
Foto: E. Buchmüller

4

4 Teilnahme an der Rettungsübung CEVA25: Reportage

10 Wo Barrieren zur Gefahr werden – und Wissen Leben rettet

14 «Programme handicap»: Im Zentrum aller Bemühungen soll der Mensch stehen

16 Inklusionsgesetz: grundlegende Überarbeitung gefordert

18 Füllen Sie die Leserumfrage aus und fahren Sie mit ein bisschen Glück in den Europa-Park!

19 Auf dem Abschleppwagen in die Garage fahren: aufregender als eine Achterbahnfahrt

20 News der Stiftung Cerebral

6

CEVA25
Photo: E. Buchmüller

6 Participation à l'exercice de sécurité CEVA25: notre témoignage

12 Il arrive que les barrières représentent un danger – et que le savoir sauve des vies

15 Programme handicap: l'être humain au centre de toutes les préoccupations

17 Refonte complète de la loi sur l'inclusion exigée

18 Répondez à notre enquête et, avec un peu de chance, gagnez une excursion à Europa-Park!

19 Se rendre au garage en dépanneuse: plus palpitant qu'un tour de montagnes russes

22 Nouvelles de la Fondation Cerebral

8

CEVA25
Foto: © SBB CFF FFS

8 Partecipazione all'esercitazione di sicurezza CEVA25: la nostra testimonianza

23 Notizie della Fondazione Cerebral

Liebe Leserinnen und Leser

Stellen Sie sich vor, Sie sitzen im Rollstuhl und bleiben nachts im Zug in einem Tunnel stecken. Oder auf der Autobahn, wie unsere Kolumnistin mit Begleitung. Ein Notfall! Wer würde Ihnen nun zu Hilfe eilen? Wie würde sichergestellt, dass Sie sicher evakuiert werden? Antworten gab die grenzübergreifende Rettungsübung der SBB und ihrer französischen Partner im Oktober 2025 zwischen Genf-Champel und Annemasse. 700 Personen waren involviert, darunter unsere Arbeitskollegin Muriel Schüpbach, die ihre Eindrücke für Sie festgehalten hat.

Es beruhigt zu wissen, dass die Einsatzkräfte auch derart komplexe Situationen üben und Menschen mit Behinderungen einbeziehen. Das Wichtigste dabei ist ständige Sensibilisierung. Die Feuerwehrfrau Michaela V. hat sich diese Aufgabe zum Beruf gemacht. Selbst im Rollstuhl, bildet sie Fachpersonen aus.

Und was geschieht, wenn eine Person mit einer Behinderung notfallmässig hospitalisiert werden muss? Auch in diesem Fall gibt es bereits etablierte Lösungen: z. B. das «Programme handicap» der Genfer Universitätsspitäler (HUG), das wir Ihnen ebenfalls vorstellen.

Wir freuen uns zudem, wenn Sie uns in der Leserumfrage die Meinung zum Magazin und weiteren Kommunikationsmitteln sagen. Mit etwas Glück können Sie einen Ausflug in den Europa-Park gewinnen!

Von Herzen wünschen wir Ihnen nun frohe Festtage und ein gutes neues Jahr – ganz ohne Notfälle!

Chères lectrices et chers lecteurs

Imaginez que vous êtes en fauteuil roulant, à bord d'un train, et que vous restez coincé-e de nuit dans un tunnel. Ou que vous vous retrouvez bloqué-e sur l'autoroute, comme notre chroniqueuse et les personnes qui l'accompagnaient. Une situation d'urgence! Qui se précipiterait pour vous secourir? Comment s'assurerait-on de votre évacuation? L'exercice de sécurité transfrontalier des CFF et de leurs partenaires français en octobre 2025 entre Genève-Champel et Annemasse a permis d'apporter des réponses. 700 personnes étaient impliquées, dont notre collègue Muriel Schüpbach, qui a rédigé pour vous ses impressions.

Il est rassurant de savoir que les intervenant-e-s s'exercent à des situations aussi complexes et impliquent des personnes en situation de handicap. Dans ce contexte, le plus important reste une sensibilisation constante. La pompière Michaela V. a fait de cette mission son métier. Elle-même en fauteuil roulant, elle forme des professionnel-le-s.

Et que se passe-t-il quand une personne en situation de handicap doit être hospitalisée en urgence? Ici aussi, il existe des solutions établies, à l'instar du «Programme handicap» des Hôpitaux universitaires de Genève (HUG), que nous vous présentons également.

N'hésitez pas à nous donner votre avis sur le magazine et nos autres supports de communication dans le cadre de l'enquête auprès des lectrices et lecteurs. Avec un peu de chance, vous pouvez gagner une excursion à l'Europa-Park!

Du fond du cœur, nous vous souhaitons de joyeuses fêtes et une bonne année, sans aucune situation d'urgence!

Gentili lettrici e lettori

Immaginate di essere seduti su una sedia a rotelle in treno e di rimanere bloccati di notte in una galleria. Oppure in autostrada, come la nostra editorialista e le persone che l'accompagnavano. Un'emergenza! Chi si precipiterebbe in vostro aiuto? Come verrebbe assicurata la vostra evacuazione in sicurezza? Le risposte sono state fornite dall'esercitazione di salvataggio transfrontaliera delle FFS e della rispettiva controparte francese a ottobre 2025, tra Ginevra-Champel e Annemasse. Sono state coinvolte 700 persone, tra cui la nostra collega Muriel Schüpbach, che in questo numero ci racconta le sue impressioni.

È rassicurante sapere che le forze di intervento si esercitano anche in situazioni complesse di questo tipo coinvolgendo persone con disabilità. La cosa più importante è una costante sensibilizzazione. La pompiera Michaela V. ha fatto di questo compito una professione. Anche in sedia a rotelle forma personale specializzato.

E cosa succede se una persona con disabilità deve essere ricoverata d'urgenza in ospedale? Anche in questo caso esistono soluzioni già consolidate: per esempio il «Programme handicap» degli Ospedali Universitari di Ginevra (HUG), che vi presentiamo.

Saremo inoltre lieti se parteciperete al nostro sondaggio per conoscere la vostra opinione sulla rivista e su altri mezzi di comunicazione. Con un po' di fortuna potrete vincere una gita all'Europa-Park!

Vi auguriamo di cuore Buone Feste e un Felice Anno Nuovo … senza emergenze!

Konrad Stokar

Geschäftsleiter Kommunikation und Interessenvertretung Vereinigung Cerebral Schweiz

Directeur de la communication et la défense des interêts Association Cerebral Suisse

Direttore della comunicazione e la rappresentanza degli interessi Associazione Cerebral Svizzera

Teilnahme an der Rettungsübung CEVA25: Reportage

«CEVA25» lautet der Name der zivilen Rettungsübung in den Tunneln des Léman Express (Genf). Unter den Teilnehmern waren zwei Personen mit Behinderungen.

Ich habe besonders geschätzt, dass Massnahmen getroffen wurden für Menschen im Rollstuhl, insbesondere die Hilfe und die Unterstützung während der Rettungsübung.

Nouh Latoui

In der Nacht vom 14. auf den 15. Oktober 2025 fand die Rettungsübung «CEVA 25» entlang der Bahnlinie zwischen Genf-Champel und Annemasse in Frankreich statt. Das Ziel war, die Rettungsabläufe zu testen innerhalb und ausserhalb der Tunnels sowie die grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Frankreich. Die Rettungsübung entspricht einer Vorschrift der Schweizer und der französischen Aufsichtsbehörden (Bundesamt für Verkehr resp. Établissement public de sécurité ferroviaire). Die Übung ermöglichte den SBB sowie den verschiedenen Blaulichtorganisationen (Polizei, Feuerwehr, Grenzwache, Zivilschutz) ein Notfallszenario zu üben und sich vertraut zu machen mit den Abläufen eines Rettungseinsatzes.

Der Léman Express ist eines der grössten grenzübergreifenden Eisenbahnnetze Europas. Der Hauptast des Teilstücks Genf Cornavin–Genf Eaux-Vives–Annemasse (CEVA) besteht aus fünf Bahnhöfen und zwei Tunneln. Dort hat in der Nacht vom 14. auf den 15. Oktober die Rettungsübung stattgefunden. Über 700 Personen, darunter 180 freiwillige Figurantinnen und Figuranten, wurden aufgeboten, um sicherzustellen, dass der Grossanlass stattfinden konnte. Darunter befanden sich zwei Personen im Rollstuhl: Nouh Latoui und Maja Schnueriger. Ich übernahm die Rolle der persönlichen Assistentin.

Übungsablauf

Wir fanden uns gegen 18 Uhr im Stadion de la Praille zum Check-In ein. Jede und jeder von uns erhielt eine andere Aufgabe. Gewisse Personen wurden geschminkt (Foto 1), damit die Übung möglichst realistisch sein würde. Zudem wurden die Figurantinnen und Figuranten verpflegt. Dabei besprachen wir unsere Rollen: Werden wir einfach nur beteiligte Passagiere sein? Werden wir eine Verletzung haben, die uns zum Beispiel daran hindert, aus dem Zug zu steigen? Werden wir eine bestimmte Rolle spielen?

Gegen 20 Uhr stiegen wir in den Zug ein, direkt vom Perron vor dem Stadion, wie bei einem Fussballspiel. Anschliessend stoppte der Zug in einem Tunnel. Wir warteten geduldig darauf,

Foto 1: Nouh Latoui wurde täuschend echt geschminkt.
Foto: Vereinigung Cerebral Schweiz

Für mich war die ganze Übung sehr spannend. Zu sehen wie die Abläufe bei einem Notfall klappen oder auch nicht, war auch als interne SBB-Mitarbeiterin interessant. Solche Einsätze zeigen, wo man noch Verbesserungen anbringen kann. Der ganze Transport aus dem Zug und die Treppe hoch, war für die Feuerwehrmänner auf jeden Fall ein ordentliches Fitnessprogramm.

Maja Schnueriger

dass die Rettungsübung für uns beginnen würde. Wir waren gewöhnliche Passagiere, nur eine Person hatte eine leichte Verletzung am Kopf. Um 22 Uhr 30 öffneten sich die Türen. Einige Personen begaben sich auf die Geleise, andere halfen verletzten Personen, die selbstständig gehen konnten, auszusteigen. Einige Menschen waren auf der Suche nach ihren Ehepartnerinnen und -partnern. Wieder eine andere Person suchte verzweifelt nach ihrer Tasche mit Besorgungen und wollte nicht ohne diese aussteigen.

Allerdings war das Aussteigen aus dem Zug ohne Hilfe für Nouh Latoui und Maja Schnueriger nicht möglich. Der Abstand zwischen dem Zug und den Geleisen war zu gross (Foto2). Einige Passagiere boten uns spontan ihre Hilfe an, aber wir warteten lieber auf das Eintreffen der Rettungskräfte. Nachdem alle Passagiere gegangen waren, die selbstständig gehen konnten, verblieben wir mit anderen Verletzten im Zug, die ebenfalls nicht mobil waren. Wir sagten uns: «Das ist wie im Flugzeug: Wir waren die Ersten, die eingestiegen sind – und werden die Letzten sein, die aussteigen!» Die SBB leiteten die Rettungsübung. Zahlreiche Mitarbeitende waren als Beobachterinnen und Beobachter im Zug im Einsatz.

Foto 2: Der Abstand zwischen der Tür und den Geleisen ist zu gross.
Foto: Vereinigung Cerebral Schweiz

Beim Eintreffen der ersten Rettungskräfte ertönten plötzlich Hilferufe: «Ich brauche Hilfe, ich bin verletzt. Helfen Sie mir, ich habe Schmerzen!»
Die Beobachterinnen und Beobachter der SBB notierten minutiös jede Aktion: Wann erschien der erste Polizist, der erste Feuerwehrmann? Wann fragte uns die erste Einsatzkraft, wie es uns geht? Ob wir verletzt sind? Wie hat die Einsatzkraft sichergestellt, dass wir ihre Frage verstanden haben?

«Ah, schau mal, sie haben sogar Menschen mit Behinderungen in die Rettungsübung einbezogen», rief ein Feuerwehrmann überrascht, als er Nouh Latoui und Maja Schnueriger im Zug erblickte.
Sehr schnell machte unter den Rettungskräften die Frage die Runde, wie man die beiden Personen im Rollstuhl evakuieren und sie aus dem Zug transportieren könnte (Fotos 3 und 4). Würde eine Trage helfen? Sollten sie im Rollstuhl transportiert werden? Der Entscheid fiel auf diese Variante. Das nächste Hindernis war die Überquerung der Geleise. Hier kamen Polizisten zu Hilfe. Sie unterstützten uns dabei, die Geleise zu überqueren und halfen, den Rollstuhl zum Notausgang zu transportieren (Foto 5).

Foto 3: Die Person im Rollstuhl wird mit vereinten Kräften aus dem Zug gehoben.
Foto: Vereinigung Cerebral Schweiz

Und hier wurden wir wirklich überrascht. Wir standen am Fuss eines Treppenhauses und haben die Frage gestellt «Was jetzt?» Sehr schnell transferierten die Feuerwehrleute die erste Person aus dem Rollstuhl auf eine Bahre und begannen im Laufschritt die Treppe hochzusteigen (Fotos 6 und 7). Bald kam die zweite Person an die Reihe. Bei der Durchsicht der Fotos haben wir bemerkt, dass es sich sowohl um schweizerische und französische Feuerwehrleute handelte.

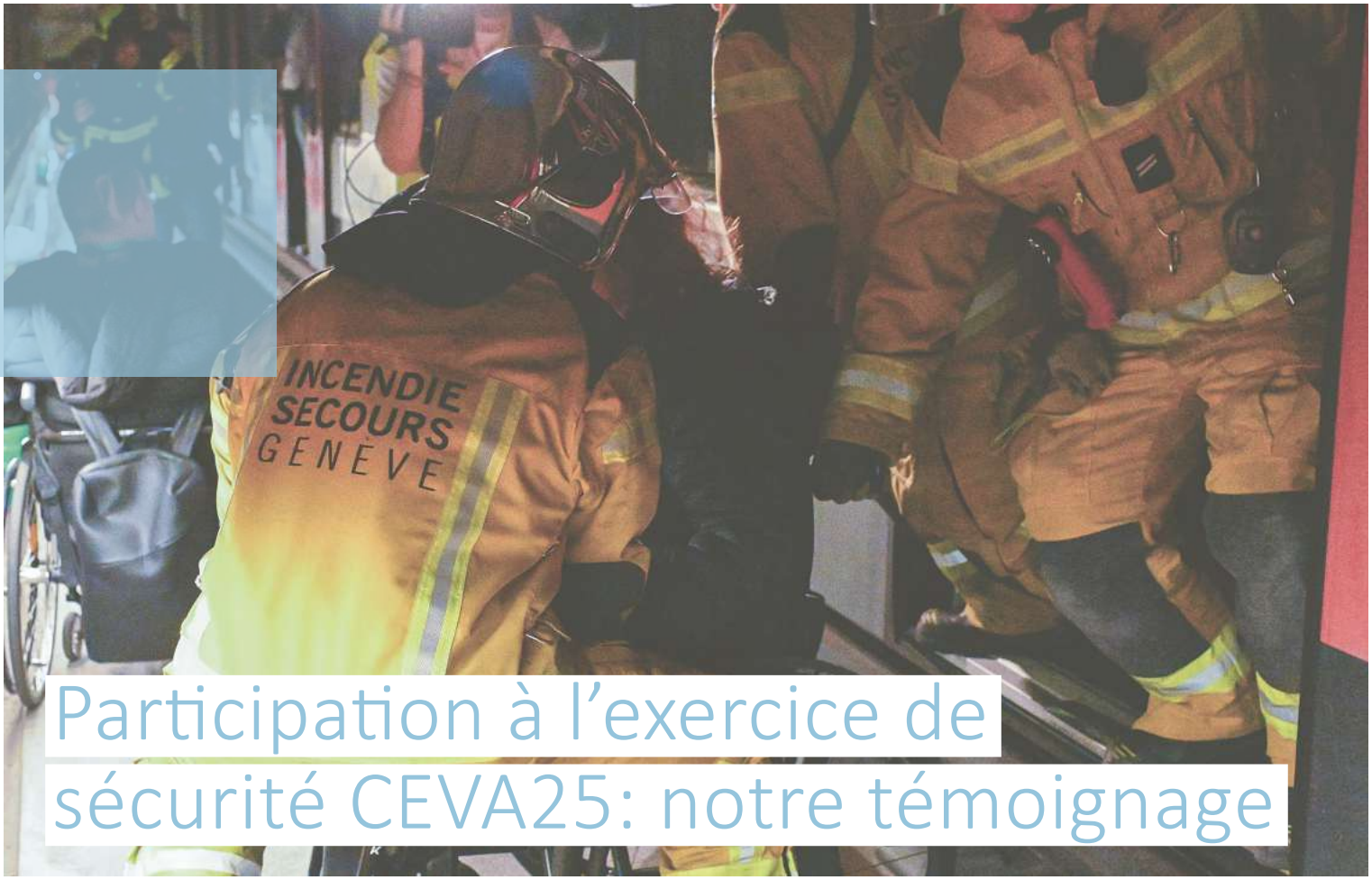
Als Assistenzperson haben mich die Feuerwehrleute beeindruckt, die die Evakuation von Nouh und Maja sichergestellt haben. Wenn man an einer Rettungsübung von der erwähnten Dimension teilnimmt, empfiehlt es sich, eine grosse Portion Geduld und Flexibilität mitzubringen.

Muriel Schüpbach

Nachdem wir den Tunnel verlassen hatten und wieder an der frischen Luft waren, wurde eine medizinische Triage durchgeführt (Foto 8). Die schweizerdeutsch klingenden Namen bereiteten den französischen Rettungskräften einige Schwierigkeiten. Weil wir Figurantinnen und Figuranten waren, die selbstständig gehen und sich fortbewegen konnten, wurden wir zu einem Versorgungsposten geführt. Hier fanden medizinische Abklärungen statt. Am Ende der Rettungsübung kam ich mir aufgrund der verschiedenen Triagedokumente vor wie ein «Weihnachtsbaum» (Foto 9). Auch ich wurde durch die französischen und schweizerischen Rettungskräfte betreut.

Gegen 2.30 Uhr in der Früh wurden wir zum Ausgangspunkt im Stadion de la Praille zurückgebracht und entlassen. Die Übung war zu Ende. Zum Glück hatten wir alle rechtzeitig ein Hotel in der Nähe reserviert.

Muriel Schüpbach, Vereinigung Cerebral Schweiz



Participation à l'exercice de sécurité CEVA25: notre témoignage

«CEVA25» est le nom de l'exercice de sécurité civile dans les tunnels du Léman Express (Genève) où deux personnes en situation de handicap ont participé.

J'ai particulièrement apprécié les mesures mises en place pour les personnes en situation de handicap, notamment l'aide et le soutien apportés lors des secours.

Nouh Latoui

Celui-ci a eu lieu dans la nuit du 14 octobre au 15 octobre 2025 sur la ligne ferroviaire entre Genève-Champel et Annemasse en France. L'objectif consistait à tester les procédures de sauvetage à l'intérieur et à l'extérieur des tunnels ainsi que la coopération franco-suisse. Cet exercice répond à une exigence des autorités de surveillance suisse (Office fédéral des transports) et français (Établissement public de sécurité ferroviaire). Il a permis aux CFF et aux différents services d'intervention (police, pompier, douane, protection civile) de tester un scénario de situation d'urgence et de s'exercer aux procédures de sauvetage.

Le Léman Express est un des plus grands réseaux ferroviaires transfrontaliers d'Europe. La partie centrale du tronçon Genève Cornavin–Genève Eaux-Vives–Annemasse (CEVA) est composée de cinq gares et deux tunnels. C'est dans cette partie du réseau que s'est déroulé l'exercice dans la nuit du mardi 14 octobre 2025 au mercredi 15 octobre. Plus de 700 personnes, dont 180 figurant-e-s volontaires, ont été mobilisées pour garantir la réalisation de cet exercice de grande ampleur. Parmi les figurant-e-s se trouvaient deux personnes en situation de handicap, Nouh Latoui et Maja Schnueriger. Mon rôle était celui de la personne d'assistance.

Déroulement de l'exercice

Nous sommes retrouvés vers 18h au stade de la Praille pour faire le check-in. Un rôle différent a été attribué à chacun d'entre nous. En fonction de celui-ci, certaines personnes ont été maquillées afin de rendre leur rôle plus réaliste (Photo 1). Une collation a été servie aux figurant-e-s. Lors de celle-ci, nous avons discuté de nos rôles: sommes-nous uniquement des passages impliqués? Avons-nous une blessure qui nous empêche, par exemple, de descendre du train? Avons-nous un rôle spécifique à jouer?

Puis, nous avons embarqué dans le train vers 20h, directement depuis le stade jusqu'au quai, comme pour les matchs de foot. Ensuite, le train s'est arrêté dans un tunnel et nous avons patienté jusqu'à ce que l'exercice débute concrètement pour nous. Nous avions le rôle de passagers-ères impliqués et seulement l'un d'entre nous avait une légère blessure à la tête. A 22h30, les portes du train se sont ouvertes.

Photo 4: Les pompiers décident de porter les personnes à mobilité réduite avec leurs chaises roulantes.
Photo: Association Cerebral Suisse

Pour moi, tout cet exercice était très passionnant. En tant que collaboratrice interne des CFF, j'ai trouvé intéressant de voir comment les procédures fonctionnent ou pas en cas d'urgence. De telles interventions montrent où des améliorations peuvent encore être apportées. Le transport depuis le train et la montée des escaliers ont en tout cas constitué un programme de remise en forme digne de ce nom pour les pompiers.

Maja Schnueriger

Des personnes sont sorties sur les voies, d'autres ont aidés des blessé-e-s qui pouvaient marcher à sortir du train. Certain-e-s étaient à la recherche de leur époux ou épouse. Une personne cherchait éperdument son sac avec ses commissions et ne voulait pas sortir sans celui-ci.

Mais sortir du train n'était pas possible, sans aide, pour Nouh Latoui et Maja Schnueriger (Photo 2). Il y avait un espace trop grand entre le train et le perron. Des passagers-ères nous ont spontanément proposé de nous aider, mais nous avons préféré attendre l'arrivée des services de secours. Après le départ des passagers-ères pouvant marcher, nous sommes restés dans le train avec les blessé-e-s ne pouvant pas se déplacer. Nous nous sommes dit: «c'est comme en avion, nous sommes les premiers entrés et les derniers sortis!» Les CFF dirigeaient l'exercice et des collaborateurs-rices des CFF étaient présent-e-s dans le train en tant qu'observateurs-trices.

En tant que personne d'assistance, j'ai été impressionnée par l'intervention des pompiers qui ont assuré l'évacuation de Nouh et de Maja. Pour une personne qui souhaite participer à tel exercice, une bonne dose de patience est vivement souhaitée ainsi que de flexibilité!

Muriel Schüpbach

Avec l'arrivée des premiers intervenants de services de secours des cris ont retenti: «j'ai besoin d'aide, je suis blessé. Aidez-moi, j'ai mal!» Des observateurs-trices des CFF notaient minutieusement chaque intervention: à quelle heure est arrivé le premier policier, le premier pompier? A quelle heure le premier secouriste nous a demandé comment nous allions? Si nous sommes blessé-e-s? Est-ce que le secouriste s'est assuré que nous avons compris sa question?

«Ah, ils ont aussi prévu des PMR (nb: personnes à mobilité réduite) dans l'exercice» s'est exclamé avec surprise un pompier découvrant la présence dans le train Nouh Latoui et Maja Schnueriger.

Très vite, la question s'est posée parmi les secouristes: comment évacuer les deux personnes à mobilité réduite et les faire descendre du train (Photos 3 et 4). En utilisant une planche? Les porter avec leur chaise roulante? C'est cette option qui a été choisie. L'obstacle suivant était la traversée des voies. Ce sont des policiers qui nous ont aidé à traverser les voies et ont porté au besoin la chaise roulante afin de rejoindre la sortie de secours (Photo 5).

Photo 5: Les policiers aident les pompiers à porter les personnes à mobilité réduite.
Photo: Association Cerebral Suisse

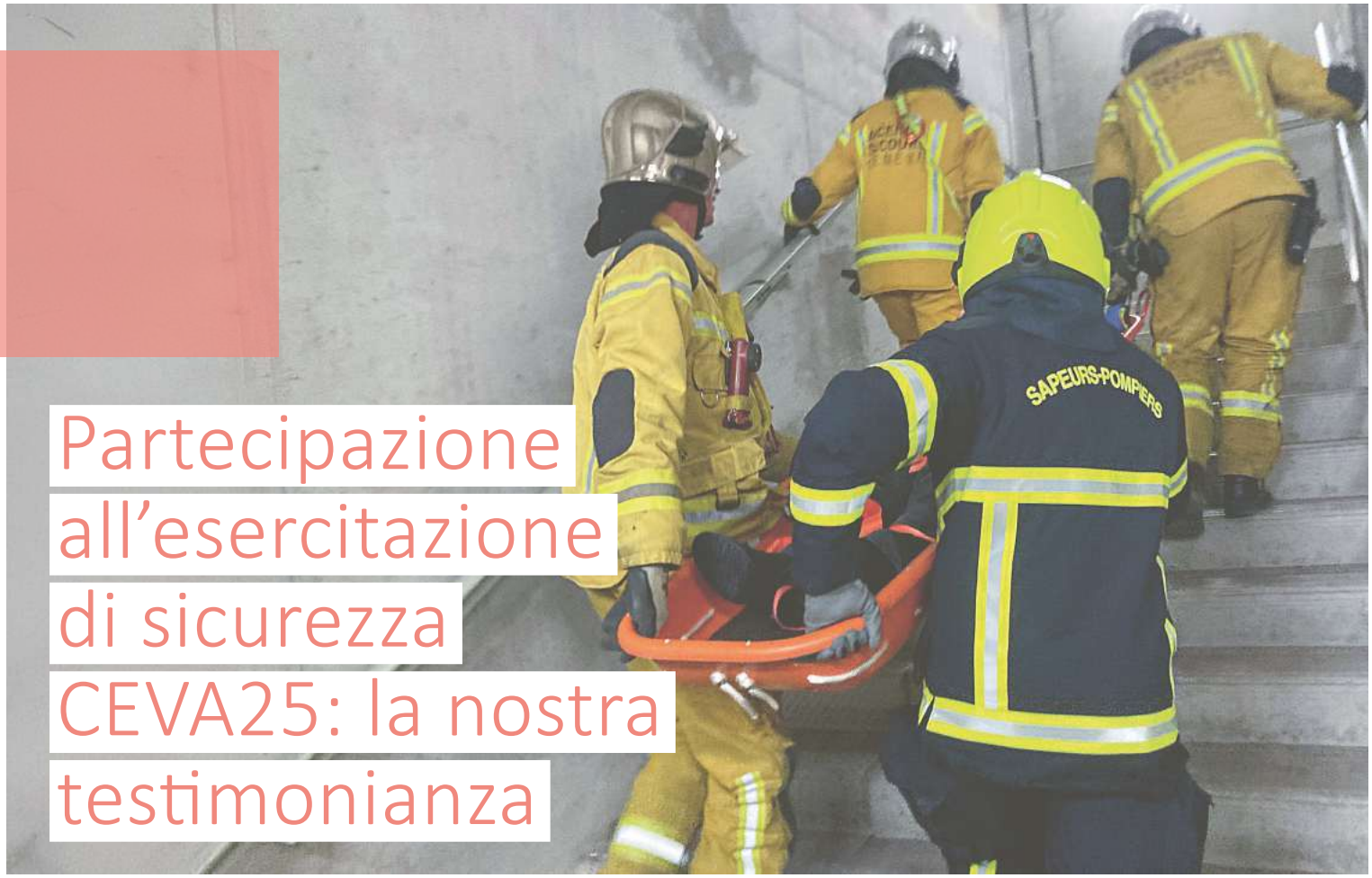
Photo 6: La première personne est transferée sur un brancard.
Photo: Association Cerebral Suisse

Et là, nous avons été surpris. Nous sommes retrouvés face à une volée d'escaliers et nous sommes posé la question «et maintenant?» Très vite, les pompiers ont transféré la première personne de la chaise roulante sur un brancard et ont monté les escaliers au pas de course (Photos 6 et 7). Puis, cela a été au tour de la deuxième personne. En regardant les photos prises, nous sommes rendus compte que les pompiers qui sont intervenus étaient à fois suisses et français.

Une fois sorti du tunnel et à l'air libre, un pré-triage médical a été fait (Photo 8). Les noms à consonance suisse-allemand ont posé quelques difficultés aux sauveteurs français. Comme nous étions des figurant-e-s impliqué-e-s dans l'accident, mais capable de marcher ou de se déplacer seuls, nous avons été conduits jusqu'à un poste médical avancé. Là, un triage et une évaluation médicale ont été faits. J'ai terminé comme un «sapin de Noël» à la fin de l'exercice avec les différents feuilles de triage (Photo 9). En effet, j'ai eu un triage par les services de sauvetage français et suisse.

Vers 2h30 du matin, nous avons été ramenés au point de départ au stade de la Praille et libérés! Heureusement, nous avions toutes et tous prévu de dormir dans un hôtel à proximité.

Muriel Schüpbach, Association Cerebral Suisse



Partecipazione all'esercitazione di sicurezza CEVA25: la nostra testimonianza

«CEVA25» è il nome dell'esercitazione di sicurezza civile nelle gallerie del Léman Express (Ginevra) a cui hanno partecipato due persone con disabilità.

L'esercitazione si è svolta nella notte tra il 14 e il 15 ottobre 2025 sulla linea ferroviaria tra Ginevra-Champel e Annemasse in Francia. L'obiettivo era testare le procedure di salvataggio all'interno e all'esterno delle gallerie e la cooperazione franco-svizzera. Questa esercitazione risponde a un'esigenza delle autorità di vigilanza svizzere (Ufficio federale dei trasporti) e francesi (Établissement public de sécurité ferroviaire) e ha consentito alle FFS e ai vari servizi d'intervento (polizia, pompieri, dogana, protezione civile) di testare uno scenario di emergenza e di esercitarsi nelle procedure di salvataggio.

Ho apprezzato in particolare le misure adottate per le persone con handicap, soprattutto l'assistenza e il sostegno forniti durante i soccorsi.

Nouh Latoui

Il Léman Express è una delle più grandi reti ferroviarie transfrontaliere d'Europa. La parte centrale della tratta Ginevra Cornavin–Ginevra Eaux-Vives–Annemasse (CEVA) è composta da cinque stazioni e due gallerie. È in questa parte della rete che si è svolta l'esercitazione nella notte tra martedì 14 ottobre 2025 e mercoledì 15 ottobre. Più di 700 persone, tra cui 180 figuranti volontari, sono state mobilitate per garantire la realizzazione di questa esercitazione di ampia portata. Tra i figuranti c'erano due persone con disabilità. Nouh Latoui e Maja Schnueriger. Il mio ruolo era quello di assistente.

Svolgimento dell'esercitazione

Ci siamo trovati verso le 18.00 allo stadio La Praille per fare il check-in. A ciascuno di noi è stato assegnato un ruolo diverso, a seconda del quale alcune persone sono state truccate per rendere il loro ruolo più realistico (Foto 1). Ai figuranti è stato servito uno spuntino che è stata l'occasione per discutere dei nostri ruoli: siamo solo passeggeri minimamente coinvolti? Abbiamo una ferita che ci impedisce, per esempio, di scendere dal treno? O abbiamo un ruolo specifico da interpretare?

Poi siamo saliti sul treno verso le 20.00, direttamente dallo stadio al binario, come per le partite di calcio. Successivamente il treno si è fermato in una galleria e abbiamo aspettato che l'esercitazione iniziasse concretamente. Noi avevamo il ruolo di passeggeri coinvolti, solo uno di noi aveva una lieve ferita alla testa. Alle 22.30 si sono aperte le porte del treno. Alcune persone sono uscite sui binari, altre hanno

Foto 6 e 7: I pompieri hanno trasferito la prima persona e salito le scale di corsa.
Foto: Associazione Cerebral Svizzera

Per me, tutta l'esercitazione è stata molto emozionante. In qualità di collaboratrice interna delle FFS, ho trovato interessante vedere come funzionano le procedure in caso di emergenza. E anche quando non funzionano! Tali interventi mostrano dove è ancora possibile apportare miglioramenti. Il trasporto dal treno e la salita delle scale sono stati in ogni caso un vero esercizio di fitness per i pompieri.

Maja Schnueriger

aiutato i feriti che potevano camminare a scendere dal treno. Alcuni cercavano la propria moglie o il proprio marito. Una persona cercava disperatamente la sua borsa con la spesa e non voleva uscire senza.

Ma per Nouh Latoui e Maja Schnueriger non era possibile scendere dal treno senza aiuto. C'era uno spazio troppo grande tra il treno e il marciapiede (Foto 2). Alcuni passeggeri si sono offerti spontaneamente di aiutarci, ma abbiamo preferito aspettare che arrivassero i soccorsi. Dopo l'uscita dei passeggeri in grado di camminare, siamo rimasti sul treno con i feriti che non potevano muoversi. Ci siamo detti: «È come in aereo, siamo i primi ad entrare e gli ultimi ad uscire!» Le FFS hanno diretto l'esercitazione, i collaboratori e le collaboratrici delle FFS erano presenti sul treno in veste di osservatori.

All'arrivo dei primi soccorritori si sono udite delle urla: «Ho bisogno di aiuto, sono ferito. Aiutatemi, sto male!» Gli osservatori delle FFS annotavano minuziosamente ogni intervento: a che ora è arrivato il primo poliziotto, il primo pompiere? A che ora il primo soccorritore ci ha chiesto come stavamo? Se eravamo feriti? Il soccorritore si è assicurato che avessimo capito la sua domanda?

In qualità di assistente, sono rimasta colpita dall'intervento dei pompieri che hanno provveduto all'evacuazione di Nouh e Maja. Per una persona che desidera partecipare a tale esercitazione, è vivamente raccomandata una buona dose di pazienza e flessibilità!

Muriel Schüpbach

«Ah, hanno previsto anche delle PMR (persone a mobilità ridotta) durante l'esercitazione», ha esclamato con sorpresa un pompiere scoprendo la presenza sul treno di Nouh Latoui e Maja Schnueriger.

Ben presto, tra i soccorritori si è posta la domanda: come far scendere dal treno le due persone a mobilità ridotta? Usando una tavola spinale? Con la sedia a rotelle? È stata scelta questa opzione (Foto 3 e 4). L'ostacolo successivo era l'attraversamento dei binari. I poliziotti ci hanno aiutato ad attraversare i binari e, se necessario, hanno portato la sedia a rotelle per raggiungere l'uscita di emergenza (Foto 5).

E qui siamo rimasti sorpresi. Ci siamo trovati di fronte a una rampa di scale e ci siamo chiesti: «E adesso?» Molto rapidamente, i pompieri hanno trasferito la prima persona dalla sedia a rotelle su una barella e hanno salito le scale di corsa (Foto 6 e 7). Poi è stato il turno della seconda persona. Guardando le foto scattate, ci siamo resi conto che i pompieri intervenuti erano sia svizzeri che francesi.

Dopo essere usciti dalla galleria e aver raggiunto uno spazio all'aperto è stato effettuato un pre-triage medico (Foto 8). I nomi dal suono svizzero-tedesco hanno creato qualche difficoltà ai soccorritori francesi. Dato che eravamo figuranti coinvolti nell'incidente, ma in grado di camminare o muoverci da soli, siamo stati portati in una postazione medica avanzata. Lì sono stati effettuati un triage e una valutazione medica. Alla fine dell'esercitazione sembravo un albero di Natale, pieno di fogli del triage (Foto 9). In effetti, il triage è stato fatto sia dai servizi di soccorso francesi sia da quelli svizzeri.

Foto 8: E stato effetuato un pre-triage medico.
Foto: © SBB CFF FFS

Foto 9: Sembravo un albero di Natale, pieno di fogli del triage.
Foto: © SBB CFF FFS

Verso le 2.30 del mattino siamo stati riportati al punto di partenza allo stadio La Praille, liberi di andare a dormire! Fortunatamente avevamo tutti programmato di dormire in un hotel vicino.

Muriel Schüpbach, Associazione Cerebral Svizzera

Wo Barrieren zur Gefahr werden – und Wissen Leben rettet

Mit 20 Jahren trat Michaela V. der Feuerwehr Alpnach bei. Sie wollte helfen, wo andere zögern, Verantwortung übernehmen, wenn es darauf ankommt. Zehn Jahre später, im Jahr 2020, veränderte ein Haushaltsunfall ihr Leben grundlegend: Seither ist Michaela querschnittgelähmt und auf den Rollstuhl angewiesen. Der hält Michaela jedoch nicht davon ab, sich weiterhin in der Feuerwehr zu engagieren.

Eine Lücke im Rettungssystem
Bei der Feuerwehr fiel Michaela auf, dass viele Rettungskräfte eine gemeinsame Wissenslücke haben: Wie kann man Menschen mit Behinderungen sicher retten? Welche technischen Besonderheiten sind bei Rollstuhlfahrzeugen zu beachten? Wie reagiert ein Körper auf extreme Temperaturen, wenn die Bewegungsfähigkeit eingeschränkt ist?
Solche Fragen werden in klassischen Ausbildungen selten behandelt – mit potenziell gravierenden Folgen.

Vom Einsatz zur Unternehmung
Aus dieser Erkenntnis entstand **WheelchairRescue,** ein Unternehmen, das Michaela gegründet hat, um Rettungskräfte, Zivildienstleistende und Mitarbeitende von Bergbahnen oder öffentlichen Einrichtungen zu schulen. Ziel ist es, Bewusstsein zu schaffen und im Ernstfall richtig zu handeln.

Schulung mit Feuerwehrleuten.
Foto: WheelchairRescue

Die Kurse verbinden medizinisches und technisches Wissen mit praktischen Übungen direkt an Fahrzeugen oder in realitätsnahen Situationen. Teilnehmende lernen, worauf es bei der Evakuation von Menschen mit Behinderungen wirklich ankommt. Dabei geht es weniger um spektakuläre Rettungen als um vorausschauendes Denken und ums Erkennen möglicher Gefahrenquellen.

Ausserdem sensibilisiert Michaela ihre Kursteilnehmenden auch auf Barrieren, welche erst bei Notfällen entstehen.

Oft wird Barrierefreiheit zu kurz gedacht
Viele öffentlich zugängliche Gebäude sind nur scheinbar barrierefrei. Sie haben breitere Parkplätze, geeignete Toiletten, Treppenlifte oder Aufzüge. Dass genau diese bei einem Brand nicht benutzt werden können, planen Architekten selten ein.
Denn Barrierefreiheit im Alltag bedeutet nicht automatisch, dass auch Rettungswege barrierefrei sind. «Was im Alltag funktioniert, kann im Notfall zur Falle werden», sagt Michaela.
Dies betrifft nicht nur Aufzüge, sondern auch Informationen und Wege ausserhalb von Gebäuden. Es gibt Evakuierungspläne, die zu hoch hängen oder Besammlungsplätze, die nur über Treppen erreichbar sind.

Der Aufenthalt in öffentlich zugänglichen Gebäuden muss für alle Menschen gleichermassen sicher sein. Dennoch denken viele gar nicht über barrierefreie Evakuationskonzepte nach. Genau das will Michaela verändern.

Wissen, das Leben retten kann
Michaela bringt eine seltene Kombination aus Erfahrung und Fachwissen mit: 15 Jahre Feuerwehrdienst, eine Ausbildung im Gesundheitswesen und das Leben im Rollstuhl. Gemeinsam mit ihrem Team vermittelt sie Wissen, das im entscheidenden Moment den Unterschied machen kann.

Katja Bellwald

Einsatz eines behindertengerechten Fahrzeugs.
Foto: WheelchairRescue

Wheelchair-Rescue auf einen Blick

Gründerin:
Michaela, langjährige Feuerwehrfrau und Gesundheitsfachperson

Ziel:
Sensibilisierung und Schulung von Rettungskräften, Zivildienstleistenden und Betrieben

Themen:
Evakuation von Menschen mit Behinderungen, technische Besonderheiten, barrierefreie Rettungswege

Angebot:
Flexible Kursformate mit Theorie und Praxis – von kompakten Trainings bis zu vertieften Workshops

Website:
www.wheelchairrescue.ch

Il arrive que les barrières représentent un danger – et que le savoir sauve des vies

Michaela V. a rejoint les sapeurs-pompiers d'Alpnach à l'âge de vingt ans. Elle voulait être utile quand d'autres hésitent, prendre des responsabilités quand il le faut. Dix ans plus tard, en 2020, un accident domestique a radicalement changé sa vie: paralysée médullaire depuis lors, Michaela ne se déplace plus qu'en fauteuil roulant. Ce qui ne l'empêche pas de continuer à s'engager auprès des sapeurs-pompiers!

Une faille dans le dispositif de sauvetage
Michaela a remarqué que de nombreux membres des sapeurs-pompiers ont des lacunes quand il s'agit de sauver des personnes en situation de handicap: comment venir à leur secours sans prendre de risque? Quelles sont les particularités techniques à prendre en compte en matière de véhicules accessibles aux personnes en fauteuil roulant? Comment le corps humain réagit-il à des températures extrêmes lorsque sa mobilité est réduite?
Ce type de question est rarement abordé dans les formations classiques, ce qui peut entraîner de graves conséquences.

De l'engagement à l'entrepreneuriat
C'est ainsi que Michaela a fondé l'entreprise **WheelchairRescue** pour former les sauveteuses et sauveteurs, les civilistes, mais aussi les collaboratrices et collaborateurs de remontées mécaniques ou d'institutions publiques. L'objectif? Susciter une prise de conscience et apprendre à ces personnes les bons gestes en cas d'urgence.

Utilisation d'une voiture adaptée.
Photo: WheelchairRescue

Les cours dispensés par WheelchairRescue allient connaissances médicales et techniques à des exercices pratiques effectués sur véhicule ou dans d'autres situations réalistes. Les participant-e-s apprennent ainsi les gestes qui sauvent en cas d'évacuation de personnes en situation de handicap. Il ne s'agit pas ici de sauvetages spectaculaires, mais d'apprendre à anticiper et à identifier d'éventuelles sources de danger.

Par ailleurs, Michaela sensibilise les participant-e-s au problème des obstacles ne survenant qu'en situation d'urgence.

L'accessibilité est souvent conçue de façon très réductrice
Nombre de bâtiments publics ne sont accessibles qu'en apparence. Ils disposent certes de places de stationnement élargies, de toilettes adaptées, de monte-escaliers ou d'ascenseurs, mais il est rare que les architectes aient pensé à en garantir l'accès également en cas d'incendie. En effet, les sites accessibles au quotidien ne disposent pas automatiquement de voies d'évacuation sans barrières. «En cas d'urgence, ce qui fonctionne au quotidien peut se transformer en véritable piège», explique Michaela.
Et cela ne concerne pas uniquement les ascenseurs, mais aussi les informations ou les voies de secours situées à l'extérieur des bâtiments. Ainsi, certains plans d'évacuation sont accrochés trop haut, tandis que certaines zones de rassemblement ne sont accessibles que par des escaliers…

Tout le monde devrait pouvoir fréquenter les bâtiments publics en toute sécurité. Or, beaucoup de responsables ne pensent pas à instaurer des concepts d'évacuation sans barrières. Et c'est précisément ce que Michaela veut changer.

Des connaissances qui peuvent sauver des vies
Ayant passé quinze ans chez les sapeurs-pompiers, suivi une formation dans le domaine de la santé et vivant elle-même en fauteuil roulant, Michaela réunit comme peu de gens une expérience de terrain et des connaissances spécialisées. Elle transmet, avec son équipe, des connaissances qui, le moment venu, peuvent changer la donne.

Katja Bellwald

Wheelchair-Rescue en bref

La fondatrice:
Michaela, pompière et professionnelle de la santé de longue date

L'objectif:
Sensibiliser et former des secouristes, des civilistes et le personnel d'entreprises

Les thèmes traités:
Évacuation des personnes en situation de handicap, particularités techniques, accessibilité des voies d'évacuation

L'offre:
Des formats de cours flexibles, associant théorie et pratique, qui vont de formations compactes à des ateliers d'approfondissement

Site Internet:
www.wheelchairrescue.ch

«Programme handicap»: Im Zentrum aller Bemühungen soll der Mensch stehen

Die Notfallstation der HUG.
Foto: HUG

An den Genfer Universitätsspitälern (HUG) existiert ein schweizweit einmaliges Angebot: Das «Programme handicap» hat sich darauf spezialisiert, eintretenden Menschen mit Behinderungen die auf sie zugeschnittene medizinische Betreuung und Pflege zukommen zu lassen. Ein Gespräch mit der spezialisierten Ärztin Dr. Anne-Chantal Héritier Barras und der Pflegefachfrau Marie Emery Ortega.

https://www.hug.ch/programme-handicap

Die Notfallstation der Genfer Universitätsspitäler (HUG) betreut als nahezu einzige Einrichtung dieser Art im Kanton ein Einzugsgebiet mit über einer halben Million Menschen. Sie ist Tag für Tag, rund um die Uhr ein äusserst hektischer Ort. Es geht oft um Leben und Tod. Jederzeit muss so schnell wie möglich eingegriffen werden. Sowohl die Mitarbeitenden als auch die Patientinnen und Patienten stehen unter höchster Anspannung. Es ist laut, es kommt zu Aggressionen und es gibt kaum Intimität. Weil immer weniger Hausärztinnen und Hausärzte zur Verfügung stehen, drängen Jahr für Jahr mehr Personen dort hin.

Wenn man sich vorstellt, als Mensch mit Behinderung mit einem dringenden medizinischen Problem «aux Urgences» zu erscheinen, stellen sich viele Fragen: Wie werden die Mitarbeitenden mit mir umgehen? Verstehen sie mich, meine Behinderung und mein medizinisches Problem und wissen sie, was zu tun ist?

Die Antwort ist: Wahrscheinlich ja. Denn an den HUG gibt es seit 2019 das «Programme handicap», das sich genau mit solchen Fragen beschäftigt. Die Neurologin Frau Dr. Anne-Chantal Héritier Barras leitet das Programm. Sie hat zusammen mit der Pflegefachfrau Marie Emery Ortega während präzis einer halben Stunde meine Fragen beantwortet. Zwar arbeiten die beiden Damen nicht direkt auf dem Notfall, d. h., sie stehen nicht direkt an der Front. Und trotzdem schauen sie spitalintern permanent dafür, dass das medizinische Personal ausgebildet und sensibilisiert wird im Umgang mit Menschen mit den verschiedensten Behinderungen jeden Alters, insbesondere auch mit kognitiven Behinderungen. So wurden z.B. die Aufnahmeprotokolle angepasst. Zudem wird den Begleitpersonen besondere Aufmerksamkeit geschenkt Trotzdem bleibt es eine ständige Herausforderung, den Menschen und nicht seine Diagnose ins Zentrum aller Bemühungen zu stellen, gerade wenn jede betroffene Person eigene Bedürfnisse hat und viele Personalwechsel vorkommen.

Entstanden ist das «Programme handicap» bereits 2012 auf Initiative eines Arztes und einer Pflegefachfrau, die beide Angehörige waren von Menschen mit Behinderungen. Ihnen war klar, das Angebot ist ein dringendes Erfordernis – und bereits sieben Jahre später wurde es offiziell eingeführt. Heute treten pro Tag 1–2 Menschen mit Behinderungen über den Notfall in die HUG ein und nehmen anschliessend die Leistungen des Programms in Anspruch. Das Angebot ist sehr gut etabliert im Kanton. Es ist eingebettet in ein grosses Netzwerk, das aus Institutionen und Behindertenorganisationen wie Cerebral und insieme Genf besteht und pflegt eine enge Zusammenarbeit. Vierteljährlich treffen sich die Mitarbeiterinnen des Programms Handicap HUG mit Vertretern des Netzwerks und tauschen sich im «Handi'Café» aus. Ziel ist, die Pflegequalität für Menschen mit Behinderungen in den HUG laufend zu verbessern. Wahrlich eine beispielhafte Initiative, der man Ausstrahlung wünscht auf die ganze Schweiz und darüber hinaus!

Konrad Stokar

Programme handicap: l'être humain au centre de toutes les préoccupations

Les urgences aux HUG.
Photo: HUG

Les Hôpitaux universitaires de Genève (HUG) proposent une offre unique en Suisse: le «Programme handicap» est spécialisé dans la prise en charge médicale et les soins adaptés aux personnes en situation de handicap. Entretien avec le Dr Anne-Chantal Héritier Barras, médecin spécialisé, et Marie Emery Ortega, infirmière.

Le service des urgences des Hôpitaux Universitaires de Genève (HUG) est pratiquement le seul établissement de ce type dans le canton à desservir un bassin de population de plus d'un demi-million de personnes. C'est un lieu extrêmement animé, jour et nuit, tous les jours de la semaine. Il y est souvent question de vie ou de mort. La rapidité d'intervention y est primordiale, tant pour le personnel que pour les patients, qui sont soumis à une tension extrême. L'environnement est bruyant, les agressions sont fréquentes et l'intimité est quasi inexistante. En raison de la pénurie croissante de médecins généralistes, le nombre de personnes qui s'y rendent augmente d'année en année.

Quand on imagine se présenter aux urgences avec un handicap quelconque et un problème médical urgent, de nombreuses questions se posent: comment le personnel va-t-il me traiter? Comprendront-ils mon handicap et mon problème médical et sauront-ils quoi faire? La réponse est: probablement oui. En effet, depuis 2019, les HUG ont mis en place le «Programme handicap», qui traite précisément de ces questions. La neurologue Dr Anne-Chantal Héritier Barras dirige ce programme. Avec l'infirmière Marie Emery Ortega, elle a répondu à mes questions pendant une bonne demi-heure. Certes, ces deux femmes ne travaillent pas directement aux urgences, c'est-à-dire qu'elles ne sont pas en première ligne. Elles veillent néanmoins en permanence, au sein de l'hôpital, à ce que les personnes qui y travaillent soient formées et sensibilisées à la prise en charge de personnes de tous âges présentant divers handicaps et plus spécifiquement une déficience intellectuelle. Ainsi, les protocoles de prise en soins ont été adaptés, une attention particulière est portée à la place des accompagnants et une formation à destination des professionnel(les) médico-soignants des HUG a été mise en place. Il n'en reste pas moins un défi permanent de placer la personne et non son diagnostic au centre de tous les efforts, d'autant plus que chaque personne concernée a ses propres besoins et que le tournus du personnel est élevé.

Le «Programme handicap» a vu le jour en 2012 à l'initiative d'un médecin et d'une infirmière, tous deux proches de personnes en situation de handicap. Ils avaient compris que cette offre répondait à un besoin urgent, et sept ans plus tard, elle était officiellement implantée en tant que programme. A l'heure actuelle, entre 1 à 2 personnes handicapées sont admises chaque jour aux HUG via les urgences et bénéficient ensuite des prestations du programme. Cette offre est très bien établie dans le canton et s'inscrit dans un vaste réseau en collaboration avec les institutions et les associations pour personnes handicapées, dont Cerebral et insieme Genève. Tous les trimestres, les collaboratrices du programme handicap HUG rencontrent les représentants du réseau et échangent leurs points de vue au «Handi'Café», dans le but d'améliorer la qualité des soins aux personnes en situation de handicap aux HUG. Une initiative vraiment exemplaire, que l'on souhaite voir rayonner dans toute la Suisse et au-delà!

Konrad Stokar

https://www.hug.ch/programme-handicap

Inklusionsgesetz: grundlegende Überarbeitung gefordert

Der indirekte Gegenvorschlag des Bundesrats zur Inklusions-Initiative bleibt weit hinter den berechtigten Erwartungen der 1,9 Millionen Menschen mit Behinderungen zurück. Er liefert keinen Plan für eine inklusive Schweiz und bleibt insgesamt ambitionslos. Zudem werden rund drei Viertel der Betroffenen vom Gesetz ausgeschlossen. Ohne klare Verbesserungen ist der Gegenvorschlag keine valable Antwort auf die Inklusions-Initiative. Inclusion Handicap fordert eine grundlegende Korrektur.

Wo Inklusion draufsteht, muss tatsächliche Gleichstellung drin sein. Gleichstellung im Sinne der UNO-Behindertenrechtskonvention (UNO-BRK) wird mit dem indirekten Gegenvorschlag, der aus einem neuen Inklusionsgesetz und Anpassungen in der IV besteht, jedoch weit verfehlt. Besonders stossend: Der Bundesrat stützt sich im Inklusionsgesetz auf einen viel zu engen Behinderungsbegriff, der rund drei Viertel der Menschen mit Behinderungen nicht erfasst. «Im neuen Gesetz wird nur einbezogen, wer eine Leistung der Invalidenversicherung bezieht.

Bundesrat weiterhin ohne Plan

Das Inklusionsgesetz muss eine gemeinsame Strategie und Aktionspläne von Bund und Kantonen zur Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention vorlegen. Es muss zudem dafür sorgen, dass die Fortschritte bei der Umsetzung der BRK laufend überprüft werden. Bereits 2022 wurde vom zuständigen UNO-Ausschuss das Fehlen einer Gesamtstrategie für die Umsetzung der UNO-BRK in der Schweiz bemängelt. In einem Inklusionsgesetz das vom Bundesrat drei Jahre später präsentiert wird, darf eine solche Strategie nicht fehlen.

Postkarten-Aktion auf dem Bundesplatz zum enttäuschenden Inklusionsgesetz. (September 2025).
Foto: Vereinigung Cerebral Schweiz

Kaum Verbesserungen bei Wohnen, Assistenz und Hilfsmitteln

Das Parlament hat die Forderung der Inklusions-Initiative nach der freien Wahl von Wohnform und Wohnort mit der Annahme der Motion 24.3003 IFEG modernisieren im März 2025 deutlich bekräftigt. Auch die eidgenössische Finanzkontrolle hat im Sommer 2025 in einem Bericht zum selbstbestimmten Wohnen u. a. eine fehlende Strategie und ungeklärte Zuständigkeiten festgestellt. Trotzdem bleibt das Inklusionsgesetz auch in diesem Bereich viel zu zaghaft. Es fehlt ein klarer Auftrag an die Kantone, wie der notwendige Systemwechsel vom Wohnen im Heim hin zu selbstbestimmten Wohnformen mit Assistenz umgesetzt werden soll. Ein Anspruch der Betroffenen auf selbstbestimmtes Wohnen fehlt im Gesetz gänzlich. Auch ein verbesserter Zugang zum Assistenzbeitrag, Hilfsmitteln oder Dienstleistungen Dritter bleibt weitgehend aus. Dabei müsste das bestehende Assistenzmodell dringend ausgebaut und ergänzt werden. Die Hilfsmittelversorgung sollte einfacher und unbürokratischer gestaltet werden – und auch im AHV-Alter gewährleistet sein. Zudem ist eine angemessene Vergütung von Dienstleistungen wie der Gebärdensprachdolmetschung erforderlich.

Breite Kritik an Vernehmlassungsvorlage

Der Gegenvorschlag zur Inklusions-Initiative stösst auf breite Kritik. Neben den Behindertenverbänden und zahlreichen Fachorganisationen lehnt die Konferenz der kantonalen Sozialdirektoren den Gegenvorschlag wie viele Kantone ab.

(Quelle: Inclusion Handicap)

Refonte complète de la loi sur l'inclusion exigée

Le contre-projet indirect du Conseil fédéral à l'initiative pour l'inclusion s'avère largement en-deçà des attentes légitimes des 1,9 million de personnes en situation de handicap. Il ne fournit pas de plan pour une Suisse inclusive et reste globalement sans ambition. De plus, près de trois quarts des personnes concernées sont exclues de la loi. Sans améliorations nettes, le contre-projet ne constitue pas une réponse valable à l'initiative pour l'inclusion. Inclusion Handicap exige qu'il soit entièrement corrigé.

Action «cartes postales» sur la Place fédérale pour dénoncer la loi décevante sur l'inclusion. (Septembre 2025) Photo: Association Cerebral Suisse

Quand on parle d'inclusion, cela doit se traduire par une égalité dans les faits. Or le contre-projet indirect, qui se compose d'une nouvelle loi sur l'inclusion et d'adaptations dans l'AI, passe largement à côté de la notion d'égalité au sens de la Convention de l'ONU relative aux droits des personnes handicapées (CDPH). Il est en outre particulièrement choquant de constater que le Conseil fédéral se fond, dans la loi sur l'inclusion, sur une notion du handicap beaucoup trop étroite qui exclut près de trois quarts des personnes en situation de handicap. «La nouvelle loi tient uniquement compte des personnes bénéficiant d'une prestation de l'assurance-invalidité.

Le Conseil fédéral toujours sans plan

La loi sur l'inclusion doit présenter une stratégie commune et des plans d'action de la Confédération et des cantons visant à mettre en œuvre la Convention de l'ONU relative aux droits des personnes handicapées. Elle doit en outre garantir un monitorage continu des avancées en matière d'application de la CDPH. En 2022 déjà, le Comité onusien compétent avait critiqué l'absence de stratégie globale concernant la mise en œuvre de la CDPH en Suisse. Une loi sur l'inclusion, présentée par le Conseil fédéral trois ans après, ne doit pas faire l'impasse sur une telle stratégie.

Peu d'améliorations en matière de logement, d'assistance et de moyens auxiliaires

En adoptant la motion 24.3003 Moderniser la LIPPI en mars 2025, le Parlement a clairement réaffirmé la revendication formulée par l'initiative pour l'inclusion concernant le libre choix du mode et du lieu de résidence. Le Contrôle fédéral des finances a lui aussi constaté, dans un rapport sur le logement autonome publié en été 2025, notamment l'absence de stratégie et le manque de clarté quant à la répartition des compétences. Malgré cela, la loi sur l'inclusion s'avère beaucoup trop craintive également dans ce domaine. Elle omet en effet de conférer un mandat clair aux cantons concernant la manière d'opérer le nécessaire passage d'un système de logement institutionnel vers des formes de résidence autonomes avec assistance. D'autre part, le droit des personnes concernées au logement autodéterminé n'est aucunement mentionné dans la loi. Elle ne prévoit en outre pratiquement pas d'améliorations de l'accès à la contribution d'assistance, aux moyens auxiliaires ou aux prestations de tiers. Le modèle d'assistance actuel nécessiterait pourtant d'être développé et complété d'urgence. De plus, la remise des moyens auxiliaires devrait être simplifiée et rendue moins bureaucratique – et être garantie également à l'âge AVS. Il convient en outre de rémunérer les prestations telles que l'interprétariat en langue des signes de manière appropriée.

Nombreuses critiques à l'égard du projet mis en consultation

Le contre-projet à l'initiative pour l'inclusion suscite des critiques de toutes parts. Il est rejeté, outre par les associations de personnes en situation de handicap et bon nombre d'organisations spécialisées, également par la Conférence des directrices et directeurs cantonaux des affaires sociales ainsi que par de nombreux cantons.

(Source: Inclusion Handicap)

Zur Umfrage:

Wir freuen uns, wenn Sie sich 15 Minuten Zeit nehmen und uns Ihre Meinung sagen:

https://findmind.ch/c/Leserumfrage_Vereinigung_Cerebral_Schweiz

Füllen Sie die Leserumfrage aus und fahren Sie mit ein bisschen Glück in den Europa-Park!

Erreichen wir Sie mit unseren Medien und Publikationen? Finden Sie unsere Inhalte wichtig, interessant, attraktiv und abwechslungsreich?

Diesen Fragen gehen wir mit unserer Leserumfrage auf den Grund!

Unter allen Teilnehmenden bis zum 15. Januar 2026 verlosen wir einen organisierten Ausflug mit Assistenz in den Europa-Park für eine Person mit Behinderungen (oder zwei Eintrittskarten).

Foto/Photo: Association Cerebral Neuchâtel

Enquête

Nous vous serions reconnaissants de bien vouloir prendre 15 minutes pour nous donner votre avis:

https://findmind.ch/c/Sondage_Lecteurs_Association_Cerebral_Suisse)

Répondez à notre enquête et, avec un peu de chance, gagnez une excursion à Europa-Park!

Nos médias et publications vous intéressent-ils?

Trouvez-vous notre contenu important, intéressant, attrayant et varié?

Notre enquête auprès des lecteurs-trices nous permettra de répondre à ces questions!

Nous tirerons une personne au sort après le 15 janvier 2026.
Celle-ci gagnera une excursion organisée avec assistance à Europa-Park pour une personne en situation de handicap (ou l'entrée à Europa-Park pour deux personnes).

Auf dem Abschleppwagen in die Garage fahren: aufregender als eine Achterbahnfahrt

Auf dem Heimweg von einem beeindruckenden Tanzabend im Theater Winterthur passierte das Unerwartete. Beglückt von der Vorstellung plauderten wir – eine Freundin, mein Sohn und ich – im Auto auf der Autobahn, als plötzlich das Lenkrad vibrierte und die Anzeige aufblinkte: Reifen geplatzt!
Ich fuhr auf den Pannenstreifen und rief den TCS an. Die Anweisung der Mitarbeiterin war: Aussteigen, Taxi abwarten, ihr Auto wird abgeschleppt. Doch das war unmöglich – ein 150-kg-Elektrorollstuhl im Auto und eine Person, die nicht in einen Kombi umsteigen kann. Viermal erklärte ich dieselbe Situation, jedes Mal einer neuen Mitarbeiterin. Immer wieder die gleiche Antwort: «Dann müssen wir die Polizei rufen.» – «Gerne, aber aussteigen und vor allem umsteigen können wir trotzdem nicht.»
Schliesslich hiess es, ein Abschleppwagen sei unterwegs. Wir durften im Auto sitzen bleiben, während es auf den Lastwagen geladen wurde. Die kurze Fahrt zur Garage fühlte sich wie eine Achterbahnfahrt an; wir kreischten, lachten und wussten nicht recht, wie uns geschah, es war ein ungewöhnliches Ereignis!
In der Garage stellte sich die Frage: Wie kommen wir jetzt nach Hause? Mittlerweile war Mitternacht, doch die fünfte TCS-Person verstand endlich, warum das Umsteigen in einen Kombi nicht möglich war, und suchte engagiert nach einem passenden rollstuhlgängigen Fahrzeug. Für einen Moment dachten wir, wir würden die Nacht in der Garage verbringen. Dann die erlösende Nachricht: Ein geeignetes Auto samt Fahrerin war gefunden. Die Fahrerin war damit gar nicht vertraut, hatte rein zufällig das Telefon in Empfang genommen und kam aus reinem Mitgefühl. Wir fuhren mit nur mit 30 km/h und brauchten 1,5 Stunden statt der üblichen 30 Minuten – aber wir kamen sicher zu Hause an.
Heute, Jahre später, erzählen wir diese turbulente Nacht als Anekdote und können uns noch an jedes Detail erinnern. Isabella Spirig

Isabella Spirig
Foto: Jasmine Frei, Photography

Isabella Spirig
Photo: Jasmine Frei, Photography

Se rendre au garage en dépanneuse: plus palpitant qu'un tour de montagnes russes

Sur le chemin du retour d'une incroyable soirée dansante au Théâtre de Winterthour, l'inattendu s'est produit. Enchanté-e-s par la représentation, nous (une amie, mon fils et moi-même) discutions dans la voiture sur l'autoroute lorsque soudain, le volant a vibré et un témoin s'est allumé: un pneu avait éclaté!
Je me suis alors garée sur la bande d'arrêt d'urgence et ai appelé le TCS. La collaboratrice nous a indiqué la marche à suivre: descendre, attendre le taxi, la voiture sera remorquée. Or, avec un fauteuil roulant électrique de 150 kg dans la voiture et une personne qui ne peut pas monter dans un break, c'était impossible. J'ai expliqué quatre fois notre situation à quatre collaboratrices différentes, avec toujours la même réponse: «Dans ce cas, nous devons appeler la police.» – «Avec plaisir, mais il n'en reste pas moins que nous ne pouvons pas descendre de voiture, et encore moins monter dans un autre véhicule.»
En fin de compte, on nous a dit qu'une dépanneuse était en route. Nous avons pu rester dans la voiture pendant que celle-ci était chargée sur le camion. Le court trajet jusqu'au garage a été comme un tour de montagnes russes: nous avons crié et ri, ne sachant pas vraiment ce qui nous arrivait. C'était un événement inouï!
Au garage, la question s'est posée – comment rentrer à la maison? Entre-temps, il était déjà minuit quand la cinquième personne du TCS comprit enfin pourquoi il n'était pas possible de monter dans un break puis se mit à chercher avec détermination un véhicule adapté aux fauteuils roulants. Pendant un moment, nous avons cru devoir passer la nuit dans le garage. Puis, la délivrance: une voiture adaptée avait enfin été trouvée. Sa conductrice n'était pas du tout habituée à ce genre de situation, elle avait pris l'appel par hasard et n'était venue que par compassion. Nous avons roulé à 30 km/h et mis une heure et demie au lieu des 30 minutes habituelles, mais nous avons fini par arriver à bon port.
Aujourd'hui, des années plus tard, nous racontons cette nuit agitée comme une anecdote dont nous nous souvenons encore de chaque détail. Isabella Spirig

Stiftung Cerebral News

Ferien, Freizeit und Erholung

Gemeinsam unbeschwerte Skiferien geniessen
Skiferien mit der Familie, bei denen wirklich alle auf ihre Kosten kommen? Wir ermöglichen Menschen mit einer körperlichen Beeinträchtigung und ihren Familien Skispass ohne Hindernisse: Unser beliebtes Dualski-Angebot kann in Bellwald (VS) und Sedrun (GR) genutzt werden.
Beim Dualskifahren sitzt die beeinträchtigte Person bequem und warm eingepackt in einer Sitzschale und lässt sich entweder von einer speziell ausgebildeten Skilehrerin, einem speziell ausgebildeten Skilehrer oder einem Elternteil fahren. Das Pilotieren kann in einem Kurs vor Ort erlernt werden. Die Skilehrerinnen und Skilehrer der Schneesportschulen Bellwald und Sedrun sind auf die Betreuung von beeinträchtigten Skifahrerinnen und Skifahrern und den Umgang mit dem Dualski sehr gut vorbereitet. Wir unterstützen Sie mit Beiträgen an die Kosten an beiden Dualski-Destinationen. Wenn Sie das Dualskifahren für sich entdecken möchten, empfehlen wir Ihnen eine Teilnahme am Dualski-Testweekend. Dieses findet am Wochenende vom 10. und 11. Januar 2026 in Bellwald statt. Für die Miete, den Skiunterricht und die Nutzung der Bergbahnen werden für eine Person mit Begleitperson für die zwei Tage nur CHF 80.– in Rechnung gestellt. Bitte melden Sie sich für die Teilnahme direkt bei Bruno Burgener.

- **Ihre Kontaktperson fürs Dualskifahren in Bellwald**
  Bruno Burgener, Tel. 079 653 13 49
  b.burgener@dualski-bellwald.ch
- **rollstuhlgängige Unterkünfte in Bellwald**
  - Hotel Bellwald, Tel. 027 970 12 83, **www.hotel-bellwald.ch**
  - Hotel Ambassador, Tel. 027 970 11 11, **www.ambassador-bellwald.ch**

  - Haus zum Alpenblick, Tel. 044 687 84 91, **www.haus-zum-alpenblick.ch**
  - Haus Arena, Tel. 079 446 27 29, www.arena-bellwald.ch
  - The Onya Resort & Spa, Tel. 027 971 21 41, **www.alte-gasse.ch**
- **Kinderspitex Oberwallis**
  Nordstrasse 30, 3900 Brig, Tel. 027 922 93 78, info.kinderspitex@smz-vs.ch, **www.smzo.ch**
  Die Spitex vor Ort entlastet Sie, indem sie Ihr behindertes Kind (bis 18 Jahre) stundenweise pflegt und betreut.

- **Ihre Kontaktperson fürs Dualskifahren in Sedrun**
  Andy Müller, Schulleiter Schneesportschule Sedrun, Tel. 081 936 50 55, info@snowsport-sedrun.ch
- **rollstuhlgängige Unterkünfte in Sedrun**
  - Hotel Soliva, Tel. 081 949 11 14, **www.hotelsoliva.ch**
  - Reka-Feriendorf Disentis (7 km von der Talstation Bergbahnen Sedrun entfernt), Tel. 031 329 66 99, **www.reka.ch/de/rekaferien/reka-feriendorf-disentis**

Skikurse mit paralleler Skiführung
Auch diesen Winter finden Skikurse für Therapeutinnen und Therapeuten sowie Skilehrerinnen und Skilehrer, für CP-Kinder und -Jugendliche sowie für CP-Kinder mit einem Elternteil statt. Die Skimethode ermöglicht das Skifahren ohne Stemmbogen und wurde in intensiver Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten, Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten sowie Skilehrerinnen und Skilehrern aus dem Wallis und dem Bündnerland entwickelt. Jede/r CP-Skifahrer/in erhält die nötige individuelle therapeutische Unterstützung, damit das Skifahren Freude bereitet und erfolgreich ausgeübt werden kann.
Information und Anmeldung:
Association ASKIP
Karin Hämmerli, Skiinstruktorin für CP-Skifahrer/innen, J+S-Skileiterin, Rte de la Goille 62, 1741 Cottens
Tel. 079 351 35 86,
yerly-haemmerli@bluewin.ch

Mit dem Eisgleiter bequem auf die Kunsteisbahn
Inzwischen verfügen 97 Anlagen in der ganzen Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein über insgesamt 142 Eisgleiter. **Unter www.cerebral.ch >** Hilfsangebote für Betroffene > Erholung und Freizeit > Eisgleiter > Liste der Kunsteisbahnen mit Cerebral-Eisgleitern finden Sie eine detaillierte Liste, auf welchen Kunsteisbahnen unsere Eisgleiter diesen Winter zur Verfügung stehen. Sie können die Liste natürlich auch bei uns anfordern.

Erfragen Sie vor Ihrem Besuch bei der jeweiligen Kunsteisbahn unbedingt die Verfügbarkeit.

Mit den Wheelblades sicher über Eis und Schnee
Der Winter steht vor der Tür und mit ihm Kälte und garstiges Wetter. Damit

Menschen im Rollstuhl trotz Eis und Schnee sicher mobil sein können, unterstützen wir bei uns angemeldete Personen bei der Anschaffung von Wheelblades.
Die Wheelblades sind eine Art kleine Skier, die mit wenigen Handgriffen direkt an den Vorderrädern des Rollstuhls befestigt werden können. Sie erleichtern das Fortkommen auf winterlichem Terrain ungemein und sorgen so für mehr Bewegungsfreiheit bei den Betroffenen.
Personen, die bei unserer Stiftung angemeldet sind, können die Wheelblades zum Preis ab CHF 120.– direkt bei der Nicon-Tec GmbH, Maienfeld, Tel. 078 898 74 11, info@wheelblades.ch, bestellen. Sie können uns anschliessend die Rechnung und einen Einzahlungsschein mit ihrer IBAN zusenden, und wir erstatten ihnen einen Teil des Kaufpreises.

Gemeinsam für mehr Bewegungsfreiheit und Inklusion
Menschen mit Beeinträchtigungen und ihre Angehörigen benötigen für die selbstständige Planung einer Reise, eines Besuchs in einer Gesundheitseinrichtung oder eines Abendessens im Restaurant objektive und standardisierte Informationen zur Zugänglichkeit der jeweiligen Lokalitäten.
Die App «Ginto» findet, erfasst und teilt deshalb detaillierte, strukturierte Informationen zur Zugänglichkeit von Lokalitäten, Freizeit- und Mobilitätsangeboten. Hinter Ginto steht der Verein Sitios. «Ginto» ist eine Abkürzung für die englischen Begriffe «get into» und bedeutet übersetzt «reinkommen». Die App lässt sich gratis herunterladen und für die eigenen Bedürfnisse personalisieren. Auf einer Karte sind alle erfassten Lokale ersichtlich und filterbar, vom Coiffeursalon über die Physiopraxis bis hin zum Restaurant.
So vereinfacht Ginto Menschen mit Beeinträchtigungen die Teilhabe an Freizeit- und Alltagsaktivitäten und leistet einen praktischen Beitrag zur Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes und der UN-Behindertenrechtskonvention.

Wir bieten in der ganzen Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein rund 470 Freizeitangebote an. Diese Angebote werden nun in einem aktuellen Projekt in die Datenbank von Ginto aufgenommen. Um unsere zahlreichen Angebote in die App zu integrieren, wurden in einem ersten Schritt die bestehenden Daten, die vorher nur auf unserer Cerebral MAP auffindbar waren, zu Ginto hinzugefügt. Anschliessend wurden alle unsere Partnerorganisationen zu einem Webinar eingeladen, bei dem ihnen gezeigt wurde, wie sie ihren jeweiligen Betrieb bzw. dessen Barrierefreiheit auf der Ginto-App sichtbar machen können. Dieses Webinar wurde rege genutzt. Wir danken unseren Partnerinnen und Partnern sowie auch dem Verein Sitios für ihr Engagement und freuen uns, dass unsere vielen Angebote nun auch auf der Ginto-Webkarte sichtbar werden.
Mehr Infos zu Ginto gibts unter https://www.ginto.guide

Veranstaltungen

Stiftung Cerebral-Messe am 29. und 30. Mai 2026
Alle zwei Jahre laden wir die bei uns angemeldeten Einzelpersonen und Familien zu einer zweitägigen Stiftung Cerebral-Messe ein. Ziel dieser Veranstaltung ist es, dass die Besucherinnen und Besucher neue Hilfsmittel kennenlernen und ausprobieren können. Zudem erhalten sie die Möglichkeit, direkt mit unserem Team in Kontakt zu treten und sich persönlich auszutauschen. Nächsten Frühling ist es wieder so weit: Bitte merken Sie sich das Datum vom 29. und 30. Mai 2026 bereits jetzt vor. Die Stiftung Cerebral-Messe 2026 findet wiederum in der BernExpo statt.
Es erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm mit zahlreichen neuen Highlights und Attraktionen für die ganze Familie sowie einer vergrösserten Ausstellungsfläche. Sie erhalten die Möglichkeit, verschiedene neue Hilfsmittel zu entdecken und in Ruhe auszuprobieren. Verschiedene Partnerinnen und Partner der Stiftung Cerebral werden mit ihren Produkten und Angeboten vor Ort sein. Das heisst für Sie, dass Sie sich aus erster Hand beraten lassen und gründlich testen können, ob ein angebotenes Hilfsmittel auch wirklich zu Ihnen passt.
Auch für die mitreisenden Geschwisterkinder haben wir uns etwas einfallen lassen: Während sich die Eltern in der Stiftung Cerebral-Messe umschauen, können sie nach Herzenslust Spiele ausprobieren und sich austoben.
Unser Team von der Geschäftsstelle der Stiftung Cerebral wird an beiden Tagen vor Ort sein und wir freuen uns, Sie persönlich begrüssen zu dürfen. Haben Sie Fragen oder brauchen Sie eine Beratung? Nutzen Sie die Gelegenheit, mit uns ins Gespräch zu kommen – wir sind sehr gerne für Sie da.
Damit Sie sich zwischendurch erholen und gemütlich zusammensitzen können, werden wir wieder ein gemütliches Bistro einrichten. Dort können Sie sich den ganzen Tag hindurch gratis verpflegen. Wir bezahlen allen bei uns angemeldeten Besucherinnen und Besuchern jeweils auch einen Anteil an die Reise an die Stiftung Cerebral-Messe.

Détente et loisirs

Profiter ensemble de vacances insouciantes au ski
Envie de vacances au ski en famille où tout le monde trouve vraiment son compte? Nous permettons aux personnes en situation de handicap physique et à leurs familles de faire du ski sans obstacles: notre très populaire offre de dualski est proposée à Bellwald (VS) et à Sedrun (GR).
Le principe du dualski est le suivant: chaudement emmitouflée et bien installée dans sa coque, la personne concernée se laisse conduire soit par une monitrice ou un moniteur de ski spécialement formé-e, soit par l'un de ses parents. Le pilotage peut s'apprendre dans le cadre d'un cours dispensé sur place. Les monitrices et moniteurs de ski des écoles de sport de neige de Bellwald et Sedrun sont parfaitement formé-e-s à l'encadrement de skieuses et skieurs handicapé-e-s de même qu'à la manipulation des engins. Nous vous soutenons en participant à vos frais pour les deux destinations.
Vous souhaitez découvrir le dualski? Nous vous recommandons de participer au week-end découverte dédié. Celui-ci aura lieu les 10 et 11 janvier 2026 à Bellwald. Pour ces deux jours, la location, les cours de ski et les remontées mécaniques coûtent CHF 80.– seulement, pour une personne et son accompagnatrice ou accompagnateur. Merci de contacter Bruno Burgener si vous souhaitez participer.

- **Votre interlocuteur pour le dualski à Bellwald**
  Bruno Burgener, tél. 079 653 13 49, b.burgener@dualski-bellwald.ch
- **Hébergements accessibles en fauteuil roulant**
  - Hôtel Bellwald, tél. 027 970 12 83, **www.hotel-bellwald.ch**
  - Hôtel Ambassador, tél. 027 970 11 11, **www.ambassador-bellwald.ch**
  - Haus zum Alpenblick, tél. 044 687 84 91, **www.haus-zum-alpenblick.ch**
  - Haus Arena, tél. 079 446 27 29, **www.arena-bellwald.ch**
  - The Onya Resort & Spa, tél. 027 971 21 41, **www.alte-gasse.ch**

- **Spitex pour enfants du Haut-Valais, Nordstrasse 30, 3900 Brigue,**
  tél. 027 922 93 78, info.kinderspitex@smz-vs.ch, **www.smzo.ch**
  Le Spitex présent sur place vous soulage en assurant les soins et l'encadrement de votre enfant handicapé (jusqu'à 18 ans) pendant une ou plusieurs heures.

- **Votre interlocuteur pour le dualski à Sedrun**
  Andy Müller, Directeur de l'école de sport de neige de Sedrun, tél. 081 936 50 55, info@snowsport-sedrun.ch
- **Hébergement accessible en fauteuil roulant**
  - Hôtel Soliva, tél. 081 949 11 14, **www.hotelsoliva.ch**
  - Village de vacances Reka de Disentis (situé à 7 km de la station inférieure des remontées mécaniques de Sedrun), tél. 031 329 66 99, **https://reka.ch/fr/vacancesreka/village-de-vacances-reka-disentis**

Cours de ski en trace parallèle
Des cours de ski en trace parallèle pour thérapeutes, monitrices et moniteurs de ski et enfants et adolescent-e-s vivant avec une PC (accompagné-e-s d'un parent ou non) seront à nouveau proposés cette année. Cette méthode de ski sans chasse-neige a été développée en étroite collaboration avec des médecins, des physiothérapeutes et des monitrices et moniteurs de ski du Valais et des Grisons. Chaque skieur/euse vivant avec une PC reçoit le soutien thérapeutique individuel nécessaire pour que le ski soit un plaisir et fasse l'objet d'un entraînement couronné de succès.

Informations et inscriptions: Association ASKIP, Karin Hämmerli, instructrice pour skieurs/euses vivant avec une PC, monitrice J+S, Rte de la Goille 62, 1741 Cottens, tél. 079 351 35 86, yerly-haemmerli@bluewin.ch

Événements

Salon de la Fondation Cerebral les 29 et 30 mai 2026
Tous les deux ans, nous invitons deux jours durant les personnes et familles inscrites chez nous au Salon de la Fondation Cerebral. L'objectif de cette manifestation est de permettre aux visiteuses et visiteurs de découvrir et d'essayer de nouveaux moyens auxiliaires, ainsi que de s'entretenir personnellement avec les membres de notre équipe.
La prochaine édition se tiendra au printemps: vous pouvez d'ores et déjà réserver dans votre agenda les 29 et 30 mai 2026. Le Salon Cerebral 2026 aura lieu comme toujours à BERNEXPO. Un programme varié vous y attend, avec de nombreux nouveaux temps forts et des activités attractives pour toute la famille. Vous pourrez découvrir et essayer à votre rythme les nouveaux moyens auxiliaires présentés. Différent-e-s partenaires de notre Fondation seront présent-e-s sur place pour exposer leurs produits et leurs offres. Vous pourrez donc tester ces derniers à loisir pour voir s'ils conviennent ou non à vos besoins, mais aussi obtenir des conseils de première main.
Nous avons également prévu un programme sur mesure pour les frères et sœurs présents au Salon: pendant que les parents font le tour des stands, elles et ils pourront jouer à toutes sortes de jeux et s'amuser.
Durant les deux jours, toute l'équipe de notre Secrétariat sera sur place, et nous nous réjouissons de vous y accueillir personnellement. Vous avez des questions? Besoin d'un conseil? Profitez de l'occasion pour discuter avec nous – nous serons à votre entière disposition. Pour vous permettre de vous détendre entre deux stands, nous vous proposerons comme toujours un bistro confortable et convivial où vous pourrez vous restaurer gratuitement tout au long de la journée. Nous prenons également en charge une partie des frais de déplacement de l'ensemble des visiteuses et visiteurs.

Riposo e tempo libero

Trascorrere insieme vacanze spensierate sugli sci
Vacanze sugli sci per tutta la famiglia, con divertimento assicurato per tutti! Diamo alle persone portatrici di handicap fisico e alle loro famiglie la possibilità di divertirsi sugli sci senza barriere: la nostra apprezzata offerta dualski può essere utilizzata a Bellwald (VS) e Sedrun (GR).
Sciando sul dualski, la persona portatrice di handicap siede comodamente e al caldo in un apposito sedile e si lascia guidare da un'istruttrice o un istruttore con formazione specifica o da un genitore. Si può imparare a pilotare il dualski frequentando un corso sul posto. Le istruttrici e gli istruttori delle scuole di sport invernali di Bellwald e Sedrun sono ben preparati nell'assistenza alle sciatrici e agli sciatori portatori di handicap e all'utilizzo del dualski. Vi sosteniamo con contributi per entrambe le destinazioni dualski.
Per scoprire personalmente il dualski, partecipate al fine settimana di prova che si terrà a Bellwald il 10 e 11 gennaio 2026. Per una persona con accompagnatore verranno fatturati solo CHF 80.– per entrambe le giornate. Il prezzo comprende il noleggio, la lezione di sci e gli impianti di risalita. Per partecipare contattate direttamente Bruno Burgener.

- **Il vostro referente per sciare sui dualski a Bellwald**
  Bruno Burgener, tel. 079 653 13 49, b.burgener@dualski-bellwald.ch
- **Alloggi accessibili alle sedie a rotelle a Bellwald**
  - Hotel Bellwald, tel. 027 970 12 83, **www.hotel-bellwald.ch**
  - Hotel Ambassador, tel. 027 970 11 11, **www.ambassador-bellwald.ch**
  - Haus zum Alpenblick, tel. 044 687 84 91, **www.haus-zum-alpenblick.ch**
  - Haus Arena, tel. 079 446 27 29, **www.arena-bellwald.ch**
  - The Onya Resort & Spa, tel. 027 971 21 41, **www.alte-gasse.ch**
- **Kinderspitex Oberwallis, Nordstrasse 30, 3900 Brig,**
  tel. 027 922 93 78, info.kinderspitex@smz-vs.ch, **www.smzo.ch**
  L'organizzazione Spitex locale vi aiuterà curando e assistendo a ore il vostro figlio portatore di handicap (fino a 18 anni di età).

- **Il vostro referente per sciare sui dualski a Sedrun**
  Andy Müller, Responsabile scuola di sci di Sedrun, tel. 081 936 50 55, info@snowsport-sedrun.ch
- **Alloggio accessibile alle sedie a rotelle a sedrun**
  - Hotel Soliva, tel. 081 949 11 14, **www.hotelsoliva.ch**
  - Villaggio turistico Reka Disentis (7 km dalla stazione a valle delle ferrovie di montagna di Sedrun), tel. 031 329 66 99, **https://reka.ch/it/vacanzereka/villaggio-turistico-reka-disentis**

Corsi di tecnica a sci paralleli
Anche quest'inverno proponiamo corsi di sci per terapisti e insegnanti di sci, per giovani e bambini affetti da CP e per bambini con CP accompagnati da un genitore.
La nostra tecnica consente di sciare senza curvare con lo «spazzaneve» ed è stata elaborata in stretta collaborazione con medici, fisioterapisti e insegnanti di sci del Vallese e dei Grigioni. Ogni sciatrice e sciatore con CP riceve il necessario supporto terapeutico individuale, affinché lo sci possa essere praticato divertendosi e con successo.

Informazioni e iscrizione: Association ASKIP, Karin Hämmerli, istruttrice di sci per sciatori e sciatrici con CP, monitrice G+S sci, Rte de la Goille 62, 1741 Cottens, tel. 079 351 35 86, yerly-haemmerli@bluewin.ch

Eventi

Fiera della Fondazione Cerebral il 29 e 30 maggio 2026
Ogni due anni invitiamo le persone e le famiglie iscritte presso di noi a una fiera di due giorni dedicata alla Fondazione Cerebral. L'obiettivo di questo evento è consentire alle visitatrici e ai visitatori di conoscere e provare nuovi ausili e di entrare direttamente in contatto con il nostro team, per confrontarsi personalmente.
La prossima edizione si terrà a primavera: annotatevi sin d'ora le date del 29 e 30 maggio 2026. La Fiera Cerebral 2026 si terrà nuovamente alla BernExpo.
Vi attende un programma variegato con tanti nuovi highlight e attrazioni per tutta la famiglia. Potrete scoprire e provare con calma vari nuovi mezzi ausiliari. Diversi partner della nostra Fondazione saranno presenti con i loro prodotti e le loro offerte. Riceverete quindi una consulenza di prima mano e potrete provare con calma i mezzi ausiliari per capire se rispondono davvero alle vostre esigenze.

Abbiamo pensato anche al divertimento delle sorelline e dei fratellini: mentre i genitori visitano la Fiera della Fondazione Cerebral, i figli possono provare i giochi e sfogarsi.
Il nostro team del Segretariato sarà presente in entrambe le giornate e saremo lieti di potervi dare il benvenuto di persona. Avete domande o necessitate di una consulenza? Cogliete l'occasione per parlare con noi, siamo a vostra completa disposizione.
Per permettervi di fare una pausa stando comodamente seduti, allestiremo nuovamente un accogliente bistrot, dove potrete consumare pietanze gratuite per tutta la giornata. Inoltre a tutte le visitatrici e i visitatori paghiamo una parte delle spese di viaggio per raggiungere la Fiera della Fondazione Cerebral.

Vorschau
avant-première
anteprima

Mut

Courage

Coraggio

Foto: Jorm_Sangsorn_shutter-stock

Impressum
ISSN 1424-7828
69. Jahrgang | Mitgliederzeitschrift ■ 69e année | Journal pour membres
69o anno | Rivista per associati

Herausgeberin | Editrice | Editore
Vereinigung Cerebral Schweiz | Zuchwilerstrasse 41 | 4500 Solothurn
Association Cerebral Suisse | Zuchwilerstrasse 41 | 4500 Soleure
Associazione Cerebral Svizzera | Zuchwilerstrasse 41 | 4500 Soletta
T +41 32 622 22 21
www.vereinigung-cerebral.ch | www.association-cerebral.ch
info@vereinigung-cerebral.ch | info@association-cerebral.ch
facebook.com/associationcerebral.ch

Titelbild | Photo de couverture | Foto di copertina
Foto/Photo: Vereinigung Cerebral Schweiz

Übersetzungen | Traductions | Traduzioni
Français: Apostroph Group AG Bern, Lausanne, Luzern, Zürich
Italiano: Apostroph Group AG Bern, Lausanne, Luzern, Zürich

Redaktion | Rédaction | Redazione
Konrad Stokar, Katja Bellwald

Druck | Impression | Stampa
merkur medien ag, Langenthal

Redaktionsschluss | Limite de la rédaction | Chiusa redazionale
24. Januar 2026

Auflage | Tirage | Tiratura
5100 Ex. / WEMF begl. 4970 Ex.

AZB
4500 Solothurn

Post CH AG

Adressänderungen und Retouren an:
Changements d'adresse et renvois:
Cambiamento d'indirizzo e rinvii a:
Vereinigung Cerebral Schweiz
Zuchwilerstrasse 41
4500 Solothurn
T +41 32 622 22 21
info@vereinigung-cerebral.ch